

Von Klaus Bellin

[25.03.2017](#)

[Kultur](#)

Bekannte Unbekannte

Klaus Walther wird 80 - und schenkt uns ein Buch über bedeutende Verleger

Das Ansinnen vom Sommer 1900, den Roman »Buddenbrooks« um die Hälfte zu kürzen, war längst vergessen. Für Thomas Mann war sein Verleger »eine Art von Genie«, ein Mann, der das Charisma hatte, wesentliche Autoren der Zeit unter dem Dach seines Hauses zu vereinen. Samuel Fischer, der den Vornamen immer nur abkürzte, der mit neuen Verkaufsideen Schritt für Schritt ein Publikum gewann, das sich seinen Ansprüchen zunächst nicht gewachsen zeigte, hatte 1886 sein erstes Buch herausgebracht. Es stammte von Henrik Ibsen. Fischer, der kleine Mann, selbstbewusst, empfindlich und reserviert, liebte die großen Skandinavier, er edierte Tolstoi, Dostojewski und Zola und versammelte schließlich, welche Leistung, die deutschsprachige Moderne in seinem Programm: Gerhart Hauptmann, die Österreicher Schnitzler und Hofmannsthal, Thomas Mann, später Jakob Wassermann, Hesse, Werfel, Zuckmayer.

Mit S. Fischer begann das 20. Jahrhundert, und das meint eine Epoche, die es zu einer glanzvollen Literatur brachte, verbreitet von Verlagshäusern, die eben erst entstanden waren, Schöpfungen risikobereiter, geist- und buchliebender Männer. Man kennt sie fast alle und kennt doch oft nicht mehr als ihre Namen. An ein Buch, das einige von ihnen aus dem Halbdunkel holt und ins Licht rückt, hat seltsamerweise bislang niemand gedacht, aber nun ist es da, verfasst von einem, der mit ihnen seit ewigen Zeiten auf vertrautem Fuß lebt und übers Büchermachen aus Erfahrung eine Menge weiß. Klaus Walther ist Kritiker und Autor, er hat zehn Jahre lang den Chemnitzer Verlag geleitet, schrieb Biografien über Karl May und Hesse, Krimis (die irgendwie mit Literatur zu tun haben) und Erzählungen, publizierte Bände übers Erzgebirge und Vogtland, ist Herausgeber und, nicht zu vergessen, Besitzer einer respektablen Bibliothek, die auf mehrere Standorte verteilt ist. In ihren Regalen steht natürlich auch, worüber man im neuen Büchlein einiges lesen kann.

S. Fischer erhielt bald Konkurrenz. In Jena gründete Eugen Diederichs seinen Verlag, von Kennern immer noch bewundert für die fantastisch ausgestatteten Bände, die Märchensammlungen und Klassikerausgaben. In Leipzig machte sich Anton Kippenberg an die Arbeit, der 1905 den Insel-Verlag übernahm und bald mit seinen Goethe-, Rilke- und Stefan-Zweig-Ausgaben Anerkennung fand. Dazu stießen Albert Langen, Ernst Rowohlt und Reinhard Piper, später, nach dem Zweiten Weltkrieg, Peter Suhrkamp, der, von kurzer KZ-Haft schwer gezeichnet, aus dem Hause Fischer in die Selbstständigkeit wechselte, oder Joseph Caspar Witsch, erst NSDAP-, dann SED-Mitglied, der nach seiner Flucht aus der DDR und heftigen Streitigkeiten mit der Witwe Gustav Kiepenheuers im Westen einen Verlag gründete, dem Heinrich Böll dann sein literarisches Ansehen verschaffte.

Ein paar Seiten, frisch und locker erzählt, genügen, um Personen und Leistungen in dieser Porträtgalerie sichtbar zu machen. Die Rede ist von Programmen, Erfolgen und Flops, von Liebhabereien, Querelen, günstigen und schwierigen Zeitumständen, Gesinnungswechseln, prächtigen Geschäften, glücklichen Fügungen und vergeblichen Mühen. Bei alledem erinnert Walther auch an Büchermacher von Rang, die möglicherweise noch unbekannter sind als Rowohlt oder Siegfried Unseld. Weiß man überall, wie der Aufbau-Verlag begann, wer die DDR-Verleger Hans

Marquardt (Reclam) und Konrad Reich (Hinstorff) waren oder was Elmar Faber, der bis vor kurzem seine literarische Leidenschaft in hinreißend schönen Büchern ausdrückte, in vielen Verlegerjahren geschaffen hat?

Und dann ist da ja noch der fast vergessene Karl Dietz, der in Rudolstadt die Geschicke des privaten Greifenverlages lenkte, ein Mann, der, wie Walther sagt, nicht zwischen, sondern auf allen Stühlen saß, der einst »Führer-Worte« unter die Leute brachte und später der SED-Führung den begehrten Namen für ihren Parteiverlag lieh (ohne dass er dort etwas zu sagen hatte). Auf der Heidecksburg edierte er Feuchtwanger, Arnold Zweig, Oskar Maria Graf und Paul Zech und erfreute alljährlich mit dem attraktiven Greifen-Almanach. Das traurige Ende kam, als der Verlag nach dem Untergang der DDR einem Gauner in die Hände fiel und 1993 sang- und klanglos verschwand.

Der Quintus-Verlag hat aus dem unterhaltsamen Streifzug durch die Literatur ein schönes, mit Fotos, Seitenbeispielen, Ansichten der Umschläge und Signets reich geschmücktes Buch gemacht. Es ist ein Geburtstagsgeschenk für all jene, die gern wissen wollen, wer die Bücher, die eine große Literatur stifteten, auf die Welt brachte. An diesem Sonnabend wird Klaus Walther achtzig Jahre alt.

Klaus Walther: Die Büchermacher. Von Verlegern und ihren Verlagen, Quintus-Verlag, 176 S., geb., 20 €.